

### III. Bonifatius und die Einführung des Christentums.

#### + Weihnachten in der Klosterkirche. ✓

1.

Die Grafenburg auf dem Berg war ganz aus Holz, auch der Zaun war hölzern. Neben dem Graben stand der kleine Giso und malte Figuren in den Schnee. Dann legte er sich der Länge nach hin, stand wieder auf und betrachtete sein Ebenbild.

Unten im Dorf fuhr Wolfbert, der Kofknecht, mit einem Schlitten voll Fichtenbäumchen langsam von Haus zu Haus. „Wer braucht einen Weihnachtsbaum?“ rief er. Bauern und Bäuerinnen kamen heraus. „Nur fleißig Bäumchen neben die Haustüre stecken!“ sagte der Alte. „Das hilft gegen die bösen Geister, wenn sie ins Haus wollen. Und nur drei Kreuzzeichen an die Tür malen! Scharenweise werden die Geister heute Nacht wieder umgehen. Sie vertauschen Kinder, flechten ihnen böse Drudenköpfe ins Haar, machen die Felder unfruchtbar, die Menschen krank und verhezen das Vieh, daß die Kühe blutige Milch geben. Ja, ihr Leute, die alten Götter sind jetzt gar böse auf uns, weil wir uns haben taufen lassen und seit im Tal die neue Kirche mit dem Kloster steht. Da unten toben sie nachts gegen die geweihten Mauern. Nichts hassen sie mehr als das Kreuz, den Glockenklang und das Weihwasser.“ Er fuhr hinauf zum Schloß, steckte ein paar Bäumchen vor den Eingang und lud einen harten Buchenkloß mit langen Wurzeln vor der Küche ab. „So, Schwanhild,“ sagte er, „der wird aushalten über Weihnachten. Nur fest eingefeuert.“

Während er ausspannte, kam der Ochsenknecht. „Mußt mithelfen das Schwein aus dem Stalle tun!“ sagte Wolfbert. „Wir müssen den Weihnachtseber schlachten.“ Sie führten das schreiende Schwein am Schwänzchen und an den Ohren heraus, warfen es in den